

Natur erleben

Eingebettet in eine reich strukturierte Landschaft mit feuchten Wiesen, armen Sandböden und großen Wäldern, bietet eine Wanderung um Buchhain, entlang der Lauf- und Nordic-Walking-Strecke, vielfältige Beobachtungsmöglichkeiten der heimischen Tier- und Pflanzenwelt.

Bricht man in Richtung Süden auf, kommt man zunächst über den Mühlgraben. Dort wo sein Grabenbett nach Süden abbiegt, hat der Biber sein Revier.

An den Weg- und Grabenrändern können sich ungehindert Hochstauden wie z. B. Rainfarn und Schafgarbe ausbreiten. Dadurch finden u.a. Braunkehlchen und Neuntöter gute Brutmöglichkeiten.



Die angrenzenden feuchten Wiesen, die von Gräben durchzogen und mit kleinen Waldinseln bestückt sind, bieten ebenso beste Beobachtungsmöglichkeiten auf Wiesenpieper und Kiebitz .

Selbst den seltenen Wiedehopf kann man hier ab und zu beobachten.

Sagenhafte Gegend

Auch Sagenhaftes gibt es aus Buchhain zu berichten. In einem großen Waldstück, nördlich von Buchhain, befindet sich der Berg Zamegk. Er ist etwa 135 Meter hoch. An diesem Ort soll einst eine Königstochter ermordet worden sein. Man spricht, dass sich seit dieser Zeit hier die Gewitter teilen. Aufmerksamen Beobachtern wird dies auch heute noch auffallen.

In schneereichen Jahren treffen sich hier die Buchhainer und ihre Nachbarn aus Nexdorf zu einer gemeinsamen Rodelpartie.

Naturpark als Chance



Preisübergabe beim Wettbewerb um die Naturparkgemeinde in Maasdorf 2008

Seit 1999 schreibt der Naturpark den Wettbewerb um die „Naturparkgemeinde des Jahres“ aus. Alle Orte, die im Gebiet des Naturparks liegen, können sich daran beteiligen. Die Auszeichnung erfolgt auf dem jährlichen Naturparkfest.

Wettbewerbskriterien:

- praktische Umsetzung eines naturverträglichen Tourismus
- Erhaltung des Kultur- und Naturerbes
- Siedlungsentwicklung nach ökologischen Grundsätzen
- Einbindung des Ortes in das Landschaftsbild
- Unterstützung regionaler Vermarktung
- Aktivitäten der Menschen vor Ort

Buchhain wurde 2008 vom Kuratorium des Naturparks als „Naturparkgemeinde des Jahres“ ausgezeichnet.

Bisherige Siebergemeinden:

Grünwalde 1999
Oppelhain 2000
Döllingen 2001
Maasdorf 2002
Theisa 2003

Werenzhain 2004
Grünwalde 2005
Lugau 2006
Maasdorf 2007
Buchhain 2008

Besucherdinformation

Gaststätte "Zur Linde"
Genossenschaftsstr. 5
03253 Buchhain
Tel.: 035327 / 59861

Sportverein TEMPO '94 e.V.
Mittelstraße 1b
03253 Buchhain
Tel.: 035327 / 215

Tourismusbüro Doberlug-Kirchhain
Potsdamer Str. 18
Eingang über Lindenstraße
03253 Doberlug-Kirchhain
Tel.: 035322 / 2293
Tourismusbüro@doberlug-kirchhain.de
Öffnungszeiten:
Die - Do: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr
Fr: 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr
So: 14 bis 16 Uhr



Impressum: Förderverein Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft e.V.
An der Elstermühle 7, 04928 Plessa
Tel.: 03533 / 5206
E-Mail: info@naturpark-nlh.de
in Zusammenarbeit mit dem Ort Buchhain
Fotos: Archiv NPV, Jentzsch, Kurz, Röhrscheid, Rosenhahn, Springer,
Chronik des Ortes Buchhain
Gestaltung: LUA Bbg., 1. Auflage 2009



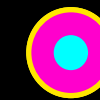
Naturparkgemeinde Buchhain

Naturparkhaus
Besucherdinformationszentrum
Markt 20
04924 Bad Liebenwerda
Tel.: 035341 / 471594
www.naturpark-nlh.de

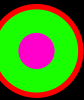
Öffnungszeiten:
1. April bis 30. Oktober: Mi - So 9 bis 17 Uhr
1. November bis 31. März: Mi - Fr 10 bis 16 Uhr



Nationale
Naturlandschaften



Naturpark
Niederlausitzer
Heidelandschaft





Buchhainer Gasthof um 1900

Buchen muss man suchen

Einen Buchenhain wird man heute vergeblich in und um den Ort suchen. Trotzdem ist der Name Bukowien, wie das Dorf bis 1937 hieß, aus dem sorbischen "Buchenwald" abgeleitet. Ob die hier sonst selten vorkommende Buche als einzelner Baum oder in größerer Stückzahl einst namesgebend war, ist nicht bekannt. Die frühesten Siedlungsnachweise stammen jedoch nicht von sorbischen Volksstämmen, sondern von den Germanen. Schon im 3. Jahrhundert siedelten sie in dieser Region. Aus dieser Zeit stammen die einzigen in der Niederlausitz gefundenen germanischen Reitergräber, die hier 1850 durch den Kreisphysikus Dr. Wagner aus Schlieben entdeckt wurden. 1329 wird das inzwischen als „Bukewin“ gegründete Dorf an das Kloster in Dobrilugk von Rudolf I. von Sachsen verkauft. In dessen Besitz verbleibt es bis zur Auflösung des Klosters 1541.



Wie in fast allen Orten ist auch hier die Kirche das älteste Gebäude. Sie wurde Anfang des 14. Jahrhunderts aus Findlingen und Feldsteinen gebaut. Der Kanzelaltar von 1785, stammt von Johann Gottfried und Christian Friedrich Gottlob Winckler aus Sorno.

Honig um ´s Maul geschmiert ...

... wurde in übertragenem Sinne den Mönchen von Dobrilugk. Von 1329 bis zur Auflösung des Klosters 1541 gehörte Buchhain zu den Klosterdörfern. Die Abgaben, die das damalige Bukowien zu leisten hatte, waren zumeist in Form von Honig und Wachs zu liefern. Wahrscheinlich waren die umliegenden Feldraine krautreich und die angrenzenden Wälder als "Bienenweide" geeignet, so dass sich die Zeitlerei (Imkerei) für die Leute lohnte. Einmal jährlich gab es dann einen Wachsmarkt im Ort, der einem Volksfest glich und meist drei Tage dauerte.

Die Legende erzählt, dass dieses Marktrecht im Mittelalter bei einem Trinkgelage in Wahrenbrück verloren ging.



Buchhainer Kindergartenkinder lernen das Imkerhandwerk kennen

Buchhainer "T"orfgeschichte

Die östlich und südöstlich von Buchhain gelegenen Wiesen waren von jeher sumpfig und nass. Bis zu zwei Meter mächtige Torfschichten lagerten direkt unter der Grasnarbe. Etwa 1840 wurde von den Buchhainern begonnen Torf zu stechen. Fast jede Familie hatte ihren eigenen Torfstich. Die Torfziegel wurden nicht nur für den eigenen Bedarf als Heizmaterial verwendet, sondern bis Torgau verkauft. Mit dem Abbau von Kohle verlor der Torf ab 1920 seine Bedeutung für die Buchhainer. Um 1940 wurde der Torfabbau völlig eingestellt.

Unter Bäumen träumen

... können die Bewohner des Ortes. Denn eine beträchtliche Anzahl dieser großen alten Gesellen überschattet den Dorfanger. Die Beziehungen der Buchhainer zu „ihren“ Bäumen ist von besonderer Art. Neben dem Ortsnamen, der sich ganz speziell auf die Buche bezieht, haben vor allem die Linden und Eichen im Ort die Stürme der Zeit überdauert. Mit ca. 300 Jahren ist die Linde an der ehemaligen Wassermühle der älteste Baum in Buchhain. Ihre Artgenossen auf dem Dorfanger wurden dagegen „erst“ vor ca. 100 Jahren gepflanzt. Dieses Alter können in etwa auch die benachbarten drei Eichen aufweisen. Sie wurden jedoch von den Buchhainern zusätzlich mit Namen wie „Friedenseiche“, „Turnereiche“ und „Luthereiche“ versehen. Im November 2008 setzten die Einwohner symbolisch mitten im Dorf für ihren Ort eine Blutbuche, die den Namen "Bukowina" erhielt.



Für die "Turnereiche" stellten die Buchhainer jetzt den Antrag zur Aufnahme als "Naturdenkmal".

Ganz jung sind die "alten" Apfelbäume am Kindergarten. Alte Sorten wie z.B. Danziger Kantapfel, Bitterfelder Sämling oder Adersleber Kalvill wurden im Frühjahr 2009 vom Schradenhof aus Gröden gesponsert und von den Buchhainern gepflanzt.



Buchhainer Kinder beim Beobachten ihrer Ameisen.

Ameisen - Kinder

Im Buchhainer Kindergarten "Knirpsenland" herrscht auch heute noch ein reges Treiben; fast wie in einem Ameisenhaufen. Vielleicht liegt deshalb das Wohl dieser emsigen Insekten den Kindern besonders am Herzen. Ein Ameisennest, das dem Straßenbau zwischen Hennersdorf und Finsterwalde weichen musste, fand in Buchhain ein neues zu Hause. Unter der Anleitung von Bianka Keil-Krengel hoben die Kinder eine Grube aus, sammelten Reisig für die Zwischenablage und schleppten die Tüten mit den Ameisen zum Bestimmungsort. Nach der Aufschüttung des Nestes gaben sie ihren Zöglingen noch Futter in Form von Kristallzucker. Weitere Ameisenhaufen wurden in der Nähe des Sportplatzes entdeckt. Ein Tochnest wurde von den Kindern mit Baumaterial (Nadelstreu) versorgt. Die Buchhainer Hortkinder fertigten Holzschilder für die einzelnen Ameisenhaufen an. Damit waren die ersten Schritte für den Bau eines Ameisen-lehrpfades getan. Regelmäßig kontrollieren die Kinder ihre Ameisen. Sie beobachten die emsigen Insekten, füttern sie, lassen die Veränderungen notieren und markieren die Belaufbäume des Ausgangsnestes mit einem roten Faden. Selbstgemalte Bilder dokumentieren das Leben der emsigen Insekten und der Kinder bei der Hege und Pflege ihrer Ameisen.